



Natur pur.



Wir leben längst in einer digitalisierten Welt. Und Digitalisierung verändert und beeinflusst unser Leben – auf gesellschaftlicher, politischer wie wirtschaftlicher Ebene. Doch wie sieht es eigentlich aus mit dem digitalen Morgen? Gibt es ausreichend ausgebildete, qualifizierte Arbeitskräfte, um den Ansprüchen einer digitalen Zukunft gerecht zu werden?

Nachwuchs dringend gesucht

MINT ist eine zusammenfassende Bezeichnung von Unterrichts- und Studienfächern sowie Berufen aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften ist gerade in diesem Bereich entsprechend hoch. Doch gerade in den letzten Jahren zeichnet sich ein weltweiter Mangel an qualifiziertem, also bestens ausgebildetem Personal ab. Laut einer UnternehmerInnenbefragung können in Österreich rund 47 Prozent der freien Stellen im IT-Bereich nicht qualifiziert besetzt werden.

Weniger wirtschaftliches Hemmnis

Die technisch-naturwissenschaftlichen Fächer zählen zu den wichtigsten Grundausbildungen für eine digitalisierte Wirtschaft. In Österreich gibt es derzeit pro Jahr knapp 11.000 HTL-AbsolventInnen und rund 17.000 MINT-AbsolventInnen an Universi-

täten und Fachhochschulen. Für ein Studium im naturwissenschaftlichen Bereich entscheidet sich jedoch nur ein Viertel aller Studierenden, davon mehrheitlich Männer. Was daraus resultiert ist – auch nach Angaben der OECD – ein unzureichendes Angebot an AbsolventInnen naturwissenschaftlicher Studienfächer.

Die Herausforderung und die Chancen

Wenn also die Nachfrage an naturwissenschaftlichen Studienfächern zu gering ist, muss einerseits Ziel sein, das Interesse zu wecken und gerade bei jungen Menschen konkret zu fördern. Insbesondere Mädchen und Frauen sind hier die Zielgruppe. Andererseits muss in attraktive Ausbildungsplätze investiert werden. Ausbildungsplätze, die Voraussetzungen schaffen, damit Studierende letztendlich als hochqualifizierte Arbeitskräfte am Arbeitsmarkt reüssieren.

Es sind keine 5 Prozent, von denen wir sprechen. Auch keine 10. Wir sprechen von einem klaren Plus von 30 Prozent. Oder in absoluten Zahlen ausgedrückt: von einer Steigerung von derzeit 17.000 auf 22.000 MINT-AbsolventInnen pro Jahr. 5.000 AbsolventInnen mehr für ein Mehr an Innovationskraft. Ein Plus von 30 Prozent würde gleichzeitig auch Platz 1 für Österreich unter den OECD-Ländern in puncto MINT-AbsolventInnen bedeuten.

Erste Schritte
ERLEDIGT!

Daher der Plan

Wollen wir »MINT meistern«, müssen wir uns ambitionierte Ziele setzen. Das tun wir und wollen ein Plus von 30 Prozent an AbsolventInnen von Universitäten und Fachhochschulen pro Jahr erreichen. Das heißt: eine Reihe von konkreten Maßnahmen umsetzen und anfangen anzupacken.



Setzen wir konkrete Maßnahmen, um die Zahl der MINT-AbsolventInnen an Universitäten und Fachhochschulen zu heben:

Erste Schritte
ERLEDIGT!

1. Zahl der InteressentInnen steigern

- *Forcierung zielgruppenspezifischer Informationsprogramme:* Programme speziell für junge Frauen stärken – z.B. »Girls' Day« und »FIT – Frauen in die Technik«
- *»Corporate Educational Responsibility« fördern:* Unternehmen in die Förderung des MINT-Nachwuchses in ihrer Region einbinden, z. B. in Form finanzieller Unterstützung der MINT-Fachbereiche an Bildungseinrichtungen oder durch Kooperationsprojekte (wie Schnupperlabore)
- *Förderung von Praktika in Unternehmen:* Gründung lokaler Tech-Labs: Kooperationen zwischen Schulen, Kindergärten und Clustern von lokalen Unternehmen forcieren

2. MINT-Unterricht an Schulen

- Verbesserung der Didaktik-Ausbildung von MINT-LehrerInnen
- Neue, kompetenzorientierte Lehrpläne und Unterrichtskonzepte für MINT-Unterricht an den Schulen

3. Mehr Ausbildungsplätze an Unis & FHs

- Schaffung von 5.000 zusätzlichen Ausbildungsplätzen in MINT-Fächern.

4. Erhöhung der Durchlässigkeit Lehre & FH

Bereits jetzt können sich an den meisten Fachhochschulen Personen mit facheinschlägigen Lehrabschlüssen auch ohne Matura bewerben.

Das soll in Zukunft noch weiter forciert werden – etwa über die Einrichtung eines Fördertopfes für nicht-traditionelle Studierende, der finanzielle Anreize für Fachhochschulen schafft, Personen mit einschlägigem Lehrabschluss als Studierende aufzunehmen (siehe dazu auch das Kapitel zum Thema »Aufwertung der Lehre« ab Seite 68).

Machen wir unsere Studierenden und unser Land also fit für einen Bereich, dem schon heute die Zukunft gehört. ■